Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 18

Artikel: Rückblick - Ausblick

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat Nr. 18

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Der Schweizer Soldat" Zürich, Nüschelerstr.

Armeezeitung

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Brunngasse 18. Tel. 2 71 64, Postscheck VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.- im Jahr und Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 43 mm Breite

XVII. Jahrgang 2. Januar 1942 Erscheint wöchentlich

LE SOLDAT SUISSE
IL SOLDATO SVIZZERO
IL SUDÀ SVIZZER

Rückblick — Ausblick

Selten war in der Weltgeschichte der Menschheit ein Jahr von so schicksalhafter Bedeutung beschieden, wie das Jahr 1941. Der Krieg, der 1940 auf Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und Griechenland übergegriffen hatte, breitete sich weiter aus: Griechenland erhielt in Deutschland einen neuen Gegner, dem seine Kräfte nicht gewachsen waren; Jugoslawien wurde in die Kriegshandlungen einbezogen und zerfiel nach kurzem Kampfe; das französische Mandatsgebiet Syrien unterlag dem englischen Angriff; die Kriegsfront erhielt eine neue ungeheure Ausdehnung durch die Kriegserklärung von Deutschland und Italien an Rußland und im Dezember des Unglücksjahres 1941 fielen in Verbindung mit der Eröffnung der Feindseligkeiten Japans gegenüber Amerika und England rund 30 Kriegserklärungen. Aufs tiefste erschüttert nehmen die Völker Kenntnis von der unendlich bitteren Tatsache, daß die Mächte des Dreierpaktes Deutschland-Italien-Japan und die ihnen angeschlossenen Staaten einerseits, das Britische Weltreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihren Alliierten anderseits in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt sind und daß damit die Welt recht eigentlich in Flammen steht und aus den Fugen zu gehen droht.

Ganz ungeheuerlich sind die Kriegsmittel, die auf beiden Seiten zum Einsatz gelangen. Die Kampffronten haben eine gigantische Ausdehnung erreicht, wie sie die Weltgeschichte noch nie zu verzeichnen hatte. Von den von eisigen Stürmen durchbrausten nördlichsten Gegenden Rußlands bis in die Gluthitze der Tropen, von der englischen Insel ostwärts rings um die Welt tobt hartnäckigster Kampf zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Tagtäglich erfrieren, verdursten, verbluten Tausende von Soldaten aller Länder in treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber. Milliardenwerte gehen tagtäglich verloren und auf den Schlachtfeldern verdirbt die Blüte der Nationen. Namenlos ist das Elend, unsagbar das Grauen, das sich über die vom Kriege erfaßten Länder ausbreitet. Jammer und Tränen, Trauer und Schmerz drücken die am Kriege direkt oder indirekt beteiligten Millionen von Menschen nieder und lassen sie nicht mehr froh werden.

Man möchte verzweifeln beim Gedanken daran, daß als Frucht aller kulturellen Bestrebungen, alles Schaffens an der Erziehung der Menschheit zu hochwertigem Menschentum, aller wohlgemeinten Vorkehrungen zu politischer und wirtschaftlicher Verständigung, die in den letzten Jahrzehnten Tatsache geworden sind, nunmehr nichts übrig geblieben ist als abgrundtiefer Haß zwischen den Völkergruppen und der fanatische Wille, sich zu zerfleischen und sei es auch um den Preis des eigenen Unterganges.

Und mitten in dieser tobenden, flammenden Welt steht, bis heute unversehrt, unser liebes kleines Heimatland. Haben wir, angesichts des Wunders, das sich in diesen Kriegsjahren an uns vollzogen hat, ein Recht dazu, uns zu beklagen? Vor der Größe dessen, was in unserer ehernen Zeit in der Welt sich vollzieht, beugen wir uns. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor der Größe und der Erhabenheit alles dessen, was Millionen braver Soldaten erdulden und ertragen, was die Regierungen der Länder auf sich nehmen zur Verteidigung der Gegenwart und zur Wegbereitung für eine bessere Zukunft. Als Soldaten bewundern wir den Heroismus, mit dem unsere Kameraden der kriegführenden Länder schwerste Strapazen, unbeschreibliche Entbehrungen und größte Opfer überwinden, um ihren Eid zu erfüllen.

Haben wir Schweizer angesichts der Gnade, die offensichtlich bis heute über unserem Lande gewaltet hat, ein Recht dazu, uns zu beklagen oder auch nur unzufrieden zu sein, wenn uns leicht einschränkende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete ahnen lassen, was alle jene Völker zu erdulden haben, die wirklich N o t w e n d i g e s entbehren müssen? Nehmen sich angesichts der entscheidenden Umwälzungen, die in der Welt vor sich gehen, innerpolitisches Gezänke, wirtschaftliche Händeleien und Eifersüchteleien, verstecktes Murren und Klagen darüber, daß wir uns nicht mehr alles leisten können, was wir vormals hatten, nicht recht kleinlich aus? Angesichts der ungeheuren Katastrophe, von der die Welt heimgesucht wird, müssen wir darüber klar werden, daß unsere Lage in politischer und in wirtschaftlicher Hinsicht sich in Zukunft bedeutend schwieriger gestalten kann, als sie es bis heute war. Ihr begegnen und sie ohne dauernden Schaden überwinden zu können, erfordert Mut und Entschlußkraft, Konzentration der Kräfte und geschlossenes Zusammenhalten. Das allein kann einer starken Regierung Vertrauen in die Zukunft vermitteln und den Mut stärken, die nötig sind, um das Staatsschiff durch alle Klippen hindurchzusteuern, die sich uns in vermehrten Maße entgegenstellen werden.

Neben diesen höchsten Aufgaben, deren restlose Erfüllung unser eigenes Dasein sichern helfen soll, bleibt der Schweiz mehr denn je noch jene andere Aufgabe, die immer größer und eindringlicher ihrer wartet: lindernd und helfend überall tätig zu sein, wo der Krieg Wunden geschlagen hat, wo die Menschheit aus tausend Wunden blutet, wo unsagbarer Schmerz sie niederzudrücken droht. Möge Gott sich mit diesem bescheidenen Kriegstribut unseres Landes zufrieden geben und uns auch im neuen Jahr gnädig davon verschonen, in den Kriegsstrudel hineingerissen zu werden! Bemühen wir uns jeden Tag aufs neue, uns der großen Gnade würdig zu erweisen, die über dem herrlichen Fleck Erde liegt, das wir unsere Heimat nennen dürfen! Bestreben wir uns ehrlich, uns in die Auffassungen anderer Völker einzufühlen, ihre Lebensbedürfnisse verstehen zu lernen. Das wird uns vor ungerechten Urteilen und voreiligem Verurteilen bewahren und uns erkennen lassen, daß es nicht unsere Aufgabe sein kann, den Stab zu brechen über jene, die vom Schicksal weniger begünstigt sind als wir selber. **M.**

Umschlagbild: **Verwundeten-Verlad auf Arcioni-Reff.** (Aus dem Lehrfilm «Unsere Sanitätstruppen», s. S. 450. — Illustration de couverture: **Chargement de blessés sur le brancard Arcioni.** (Tiré du film militaire «Nos troupes sanitaires», voir page 450.) — Illustrazione in copertina: **Carico d feriti sulla cadola Arcioni.** (Dal film: «Le nostre truppe sanitarie», ved. pag. 450.) (Z.-Nr. VI Br 8822.)
(Zensur-Nr. von Umschlagbild Nr. 17: VI Y 9156.)